

## Die Orgel der reformierten Kirche zu Grabs

Zunächst einmal wollen wir Ihnen einen kurzen Überblick über die Orgel mit ihren technischen und baulichen Gegebenheiten geben.

Orgelbauer: Orgelbau Goll Luzern

Baujahr: 1966

Revisionen: 1980, 2003

**Traktur:** mechanische Tontraktur  
elektrische Registertraktur

**Laden:** Schleifladen

**Disposition:**

**I. Manual Hauptwerk**  
Prinzipal 8´  
Rohrflöte 8´  
Gemshorn 8´  
Oktave 4´  
Hohlflöte 4´  
Oktave 2´  
Mixture 4-6fach 11/3´  
Trompete 8´

**II. Manual Kronpositiv**  
Gedackt 8´  
Quintatön 8´  
Prinzipal 4´  
Spitzflöte 4´  
Flageolet 2´  
Sesquialtera 2 2/3´ und 1 3/5´  
Larigot 1 1/3´  
Scharf 4-5 fach 1´  
Krummhorn 8´

**Pedal**  
Prinzipalbass 16´  
Subbass 16´  
Prinzipal 8´  
Spitzflöte 8´  
Octav 4´  
Mixture 5 fach  
Fagott 16´  
Zinke 8´

**Spielhilfen:** Koppeln: II-I, II-P, I-P mechanisch, auch über Tritte (Wechselwirkung)  
Druckknöpfe und Tritte für Mezzoforte, Tutti und die beiden Vorregistraturen  
Abstelltritte zum Einhängen für Mixturen und Zungen



## Beschrieb der Goll-Orgel von 1966

Die Orgel von 1966 der Firma Goll ersetzte die pneumatische Orgel von 1905, ebenfalls erbaut durch die Orgelbaufirma Goll.

Das Vorgängerinstrument der Firma Goll von 1905, ursprünglich pneumatisch mit Schöpfbalganlage, später elektrifiziert, wies deutliche technische Mängel auf, die zu dem Entschluss führten, die Orgel auf der Empore zu ersetzen. Die Wahl fiel wieder auf die Orgelbaufirma Goll. Es wurde der Bau einer über 2 Manuale und Pedal verfügende Orgel mit ca. 1800 Pfeifen mit den oben erwähnten technischen Gegebenheiten beschlossen. Die grösste Pfeife hat eine Länge von ca. 5 m, die kürzeste hat gerade einmal 1 cm.

Mit dieser Orgel wurde und ist die Darstellung barocker, teilweise vorbarocker Musik bis hin zu einzelnen Stücken der Spätromantik möglich und dies trotz Verzichts auf ein Schwellwerk. Ebenso ist französische Klassik durch in jedem Manual und auch im Pedal vorhandene Zungenstimme gut spielbar.

Durch die Revision im Jahre 2003 wurde der Schritt weg von neobarockem spitzem Klang hin zu einer dezenten Farbigkeit erfolgreich begangen. Dies wurde vor allem durch die Korrektur der neobarocken Klanglichkeit und der genauen Abstimmung der Register aufeinander, der sogenannten Intonation, erreicht.

Entstanden ist so eine Orgel ohne das häufig anzutreffende Schwellwerk, jedoch mit klarer Werktrennung. Die in der Lautstärke und Klangfarbe unterschiedlichen, jedoch sehr gut korrespondierenden Manuale, sind ebenso wie das Pedal bis zur Klangkrone ausgebaut. Manuale und Pedal sind über rein mechanische Trakturen mit den Windladen verbunden und können durch insgesamt 3 Koppeln miteinander mechanisch kombiniert werden.

Zusammenfassend ist über die Orgel zu sagen, dass das I. Manual zwar von der Traktur her gesehen, sicher nicht als ganz optimal angesehen werden kann. Manuale und Pedal sind jedoch exakt spielbar und die Klangfülle der Orgel, vom Pianissimo über das Pleno und Tutti ist immer wieder aufs Neue beeindruckend schön.

Quelle:            Unterlagen der Firma Goll

Verfasser:        Jens Wiech

# Beschrieb der Goll-Orgel Opus 261 von 1905

Orgelbauer: Orgelbau Goll Luzern  
Baujahr: 1905

**Traktur:** pneumatische Tontraktur  
pneumatische Registertraktur

**Laden:** Taschenladen

**Disposition:**

**I. Manual**  
Bourdon 16´  
Prinzipal 8´  
Rohrflöte 8´  
Gambe 8´  
Dolce 8´  
Oktave 4´  
Mixture 2 2/3´

**II. Manual**  
Geigenprinzipal 8´  
Lieblich Gedackt 8´  
Salicional 8´  
Aeoline 8´  
Vox Coelestis 8´  
Traversflöte 4´

**Pedal**  
Violonbass 16´  
Subbass 16´  
Oktavbass 8´  
Echobass 16´ Transmission Bourdon 16´ I. Manual  
Dolcebass 8´ Transmission Dolce 8´ I. Manual

**Hilfszüge:** Kopplung II. zum I. Manual  
Suboktavkopplung II. zum I. Manual  
Superoktavkopplung II. zum I. Manual  
Pedalkopplung zum I. Manual  
Pedalkopplung zum II. Manual  
Freie Kombination  
Druckknöpfe für P, MF, F mit Auslösung  
Echotritt II. Manual  
Automatische Regulierung Pedalstärke  
Calcantenzug

## **Auszug aus dem Expertenbericht**

.... Spieltisch und Windladen sind nach Golls neuestem System der Röhrenpneumatik erstellt. Der Anlage des Spieltisches und der praktischen Anordnung der Registerzüge und Koppelungen gebührt volles Lob. Spielart und Ansprache in den Manualen sowohl als auch im Pedal sind tadellos. Material und Arbeit am Spieltisch sowohl wie an den Windladen und dem gesamten Pfeifenwerk sind durchaus zu loben. Die Zinnpfeifen sind von solider Stärke und das gesamte Holzwerk der Orgel ist von ausgesucht schöner Qualität und sauber verarbeitet.

Die Register. Eine Eigenschaft der Gollschen Orgelwerke, die ganz besonders lobenswert hervorgehoben zu werden verdient, ist die meisterhafte und äusserst sorgfältig durchgeführte Intonation. Auch der in Rede stehenden Orgel ist diesbezügliche das Prädikat „meisterhaft“ zu erteilen.

Eine Neuerung von sehr grossem Werte ist die automatische Regulierung der Pedalstärke durch blosses Spielen auf dem I. oder II. Manual. Die freie Kombination, die dem Spieler überraschende Klangeffekte und mannigfache dynamische Abstufungen ermöglicht, ist namentlich für kleinere Orgelwerke eine äusserst willkommene Neuerung. Das ganze Werk ist vollkommen vertragsmässig erstellt und verdient in jeder Beziehung das Prädikat „vorzüglich“.

Quelle: Auszug aus dem Expertenbericht von 1905  
Experten im Jahr 1905: Herr Paul Fehrmann, Musikdirektor, St. Gallen  
Herr J. Giger, Musikdirektor, Rorschach